

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 248

Fernruf 179

Wildbad, Samstag den 22. Oktober 1921

Fernruf 179

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Note der Votschastertkonferenz über Oberschlesien, die von Briand unterzeichnet ist, notifiziert die Grenzlinie und die wirtschaftlichen Maßnahmen und droht mit Zwangsmitteln, falls Deutschland oder Polen sich der Entscheidung widersetzen.

Aus Anlaß der Entscheidung über Oberschlesien hat der Oberbürgermeister von Breslau angeordnet, daß sämtliche städtischen Gebäude einschließlich der Schulen auf Halbmaß oder mit Trauerflor zu flaggen haben.

Die Einberufung des Reichstags wurde auf Sonntag oder Montag verschoben.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen ergaben nach dem genauen amtlichen Gesamtergebnis eine bürgerliche Mehrheit von 30485 Stimmen.

Die Verhandlungen im Berliner Buchdruckerstreik dauern noch an und führten bis jetzt zu keiner Einigung. Die Berliner Zeitungen sind auch heute nicht erschienen.

Nach einer Meldung aus Jena wurde der seitherige Wirtschaftsminister Frölich zum Ministerpräsident und der Innenminister Hermann zum Stellvertreter gewählt.

Die Reparationskommission hat den Wert des Eigentums der Chantung-Eisenbahn A. G. auf 59 Millionen Goldmark festgesetzt.

Gestern vormittag fand in Paris ein Ministerrat zur Besprechung der politischen Lage statt.

Briand hat den österreichischen Gesandten in Paris empfangen, der dem Ministerpräsidenten vor seiner Abreise zur Washingtoner Konferenz Bericht über die österreichische Finanzlage erstattete.

Polen hat mit der Tschechoslowakei eine Konvention wirtschaftlichen und politischen Charakters abgeschlossen.

Ein Telegramm aus Turazzo meldet den Sturz des abessinischen Kabinetts. Die Gründe werden nicht mitgeteilt.

Wochenrundschan.

Endlich nach mehrtägigen harten Verhandlungen im Votschastertal zu Paris, wo die englischen und französischen diplomatischen Kräfte gegeneinander spielten, hat man sich darüber geeinigt, in welcher Weise die Genfer „Empfehlungen“ oder Beschlüsse in Berlin und Warschau zu „notifizieren“ seien. Der englische „Standpunkt“, daß die Mittelung der neuen Grenze auch die Bedingungen zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit des Industriegebietes enthalten müsse, ist durchgedrungen. Die Einigung zwischen den streitenden Verbündeten ist aber wieder, wie sich vorhersehen ließ, auf Kosten Deutschlands vor sich gegangen. Die Umwälzung in Oberschlesien, der Raub des wertvollsten Teils unseres Besitzes, wird erst in Kraft treten, wenn Deutschland und Polen sich über die wirtschaftlichen Fragen verständigt und die gemischte Verwaltungskommission, die unter einem vom Völkerverbundrat abhängigen Vorsitzenden steht, gewählt haben wird. Während dies aber für Polen noch keineswegs die Anerkennung der wirtschaftlichen Vorschriften zu bedeuten braucht, wird Deutschland bereits mit neuen Sanktionen bedroht, wenn es sich weigern sollte, den allem Recht Hohn sprechenden Auflagen sich zu unterwerfen. Und Bertinax weiß im Pariser „Echo“ zu berichten, daß die Ueberwachungskommissionen in Oberschlesien, die nach dem Friedensvertrag einen Monat nach Erledigung der ober-schlesischen Frage zu entfernen sind, bleiben werden, auch wenn Deutschland das letzte Däpfelchen der Beschlüsse erfüllt haben werde. Derselbe Betrug wie bei den „Sanktionen“ am Rhein. Mit solchen Vorhaben konnte Frankreich sich dem englischen „Standpunkt“ wohl anbequemen; das französische Großkapital hat auf der ganzen Linie gesiegt, der Reichthum Oberschlesiens ist sein. Bestohlen ist Deutschland — und betrogen sind die Polen. Das werden diese bald genug merken.

Der japanische Votschastert Graf Ishii, der Vorsitzende jenes Völkerverbunds, hat die letzte Sitzung mit einer Rede geschlossen, in der er von dem „Geist der Gerechtigkeit und der Unparteilichkeit“ sprach, die den Völkerverbund in so glücklicher Weise eine Lösung der ober-schlesischen Frage haben finden las-

sen, die in erheblichem Maß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt beitragen werde. Der Japaner ist zu geistig, um nicht zu wissen, daß das nicht wahr ist, und er ist zu schlau, um einen Hohn daraufsetzen, wie es ein Franzose getan hätte. Aber welche innere Freude muß der Asiate nach der „glücklich gefundenen Lösung“ empfunden haben! Europa fährt fort, sich selbst zu zerfleischen und der Todfeind Japans, die Vereinigten Staaten, kann seines „Siegs“ nicht froh werden. 6 Millionen Arbeitslose und ein drohender Eisenbahnerstreik von einer Million Arbeitern. Das ist's, was Japan brauchen kann, derweilen es unbelümmert um alle Konferenzen und andere Weltmodorheiten seine Rüstungen für die große Abrechnung zielbewußt fortsetzt. Mit Seelenruhe kann die japanische Abordnung zur Washingtoner „Abrechnungskonferenz“ gehen — sie ist inzwischen bereit auf amerikanischen Boden angekommen — denn der eigentliche Kriegsgewinnler und der — Friedensgewinnler, ist in letzter Linie doch Japan.

Dah Oberschlesien, seitdem es nach dem von Frankreich angezeigten Polenaussland eine Verbandsbesetzung erhalten hatte, Deutschland verloren gehen werde, darüber konnten nur diejenigen im Zweifel sein, die Frankreich und die in ihm wirkenden Triebkräfte nicht kennen oder nicht kennen wollten. Es ist dem herrschenden Künzler in Paris eine Wonne, daß die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands dem Londoner Ultimatum gegenüber eine Klar zu Tage liegende Tatsache geworden ist. Wie sollte ohne Oberschlesien, fast dem letzten Besitztum, das noch eine Kräftigung der Ausfuhrwirtschaft und damit eine Zahlungsmöglichkeit geboten hätte, es anzufangen sein, die 132 Goldmilliarden Entschädigung und die Milliarden der Besatzungskosten aufzubringen? Die Zahlungsunmöglichkeit liegt eben gerade in der teuflischen Berechnung Frankreichs. Der Kurs der deutschen Reichsmark ist nach der Bezahung der ersten Goldmilliarde, die kaum zu beschaffen war, auf 4 Pfennig gefallen, das ausländische Kapital hielt also damals schon, am 1. August 1921, die Goldzahlungen Deutschlands für eine Unmöglichkeit. Die Nachricht vom dem Verlust Oberschlesiens hat aber die Reichsmark auf den Tiefstand von 2 1/2 Pfennig hinabgeschleudert. Höhnisch sagte der französische Ministerpräsident Briand in einer

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

Paul lächelte, obwohl er sich heimlich ärgerte. Er war froh, als Carls dann nach Art der Bühnenkünstler von seinem Triumphe in Wien, in Bayreuth und in München zu erzählen begann.

Aber kann eine Woche später mußte er sich an die Worte des Sängers mit einer gewissen Bitterkeit erinnern.

„Haben Sie schon gehört, d'Agarno ist angekommen, der Komponist, dessen Oper „Francesca da Rimini“ im Winter solches Ansehen machte!“ hatte die Baronin ihm in einer großen Aufregung eines Abends angelächelt. Bei Tisch waren ihre Augen zerstreut und unheiß nach dem anderen Ende der Tafel gewandert, zu einem schlichten, schlanke Menschen mit bloßen, großen Zügen und langem dunklen Haar. Eine Stunde später war sie schon mit dem Musiker bekannt. Am nächsten Morgen nicht sie Martinger mit gelassener Gleichgültigkeit zu, als er an ihr vorbeikam, während sie sich mit d'Agarno in ein eifriges Gespräch vertieft hatte.

Und nun war von Malerei überhaupt nicht mehr die Rede. Es gab für die Baronin nur mehr eine Kunst, die Musik, und nur mehr einen berühmten Mann, den blauen Italiener, der gierig die Weibschweifchen einsog, die ihm um die Nase flogen. Martinger fand diese übertriebene Bewunderung des neuen Schütlings abgeschmackt, aber er nahm die Sache nicht tragisch. Margot hatte zum Glück kein Interesse für Opern, und je mehr sich die Baronin ihrem neuen „Stirn“ zuwendete, desto freier konnte er mit der schönen Schwester verkehren.

Wie sie mit ihrem hässlichen Kopf, mit den edlen Linien ihrer Gestalt und ihren weichen, eigenartigen Gewändern in diese herrliche Landschaft hineinpasste! Und er sah es wohl, wie seine Bewunderung ihr schmeichelte! Ihre Augen senkten sich oft mit einem heißen Blick in die seinen.

Leidenschaftliches Entzücken durchströmte ihn, wenn sie ihre schön geformte, weiße Hand in der seinen ruhen ließ, mit einem heißen, beglückenden Druck, wenn sie bei einem Spaziergange seinen Arm nahm und sich müde und hingebend an seine Gestalt lehnte.

Er lachte wirklich mitlidig auf, als eines Tages Direktor von Staffenhagen, mit einem ganz frischen Freiherrntitel in Gardone landete und die ganze Gesellschaft mit seiner unerwarteten Zubringlichkeit zu einem Einweihungsfest auf seine neue, nahe Villa einlud.

Ein herrlicher Abend, dieses Haus am Seeufer! Vor den Fenstern die engadnische Landschaft und in den Räumen alles Behagen, alle Schönheit und Pracht, die der moderne Luxus nur zu schaffen und zu erfinden vermag.

Vor den Augen dieser Genußmenschen wuchs die schlichte Erscheinung des Hausherrn doch plötzlich sehr imponierend empor, als sie an der überreichen Tafel schaukelten, das köstlichste an Weinen tranken, was die Sonne reift, und dann von der Terasse aus den süppigen Fenerzauber betrachteten, der unter rauschenden Musikklangen aus dem blühenden Garten emporloderte. Ihnen zu Ehren? Nein! Am Grunde nur einer zu Ehren, deren Name am Schlosse in Flammenlettern aus dem blendenden Glanz hervorstrahlte, neben deren Platz bei Tisch ein ganzer Rosenbaum seine herrlichen Blüten entfaltet hatte, die durch die Quibung des Hausherrn zum Mittelpunkt der verschwenderischen Feier wurde, zur Festkönigin gleichsam, die mit ihrem Gesolge sein neues Heim durch ihren Besuch beglückte hatte.

Margot zeigte dieser auffallenden Auszeichnung gegenüber die ruhige Gelassenheit eines verwöhnten, schönen Mädchens, das unbewegt zusieht, wie ein verliebter Verehrer um ein freundliches Wort, um einen gnädigen Blick bittet.

Paul stand mit ihr auf der Terasse und schaute forschend in ihre ernsten, nachdenklichen Züge, die so erhaben schienen über all das kleinliche Treiben um sie her.

„Wie schön es hier wäre!“ flüsterte sie leise und hob die Augen zu ihm empor mit einem zärtlichen Blick, der deutlich zu sagen schien: „Mit Dir allein!“

Er ging wie ein Traumender umher, wie ein Verrückter. Baronin von Frege und der neugeborene Freiherr wetteiferten förmlich in ihrem Bemühen, ihn möglichst oft aus seiner Verzückung wachzurufen.

„Gute Nachrichten von Ihrer Frau Gemahlin, Herr Martinger? Eine hübsche Frau! Sollten sie nicht soviel allein lassen!“ rief Staffenhagen.

Und die elegante Frau Hortense fragte besorgt: „Wie geht es Ihren Kindern, Herr Martinger? Nicht wahr, Ihr ältester ist schon zwölf Jahre alt? Nein, wie früh Sie geheiratet haben! Sie haben in Balde einen erwachsenen Sohn!“

O, Paul durchschaute sie, und seine frühere Ergebenheit für die launische Kunstfreundin verwandelte sich in Haß, in Verachtung. Ihre schöne, stolze Schwester wollte sie wegwerfen an diesen Menschen, der weder Bildung noch Geist, noch Jugend, noch Talent besaß — nur Geld! Geld! Der Gedanke allein war eine Beleidigung, eine Schmach für Margots vornehme Seele.

Nein! Diese stolzen Lippen sprachen keine Lüge, sie tiefen sich nicht entweichen durch einen Ruf ohne Liebe. Für sie gab es nichts gewöhnliches, keine nüchterne Berechnung. Aber wie einsam mußte sie sich fühlen, wenn auch die Rastlosende, wenn die eigene Schwester sie so wenig verstand.

War's denn nicht seine Pflicht, sich endlich durchzurücken zur Klarheit, alle Fesseln zu lösen, um diesem begabten, hochgestimmten Geschöpf, das der Mitleidlichkeit ausgeliefert werden sollte, die Arme öffnen und sagen zu dürfen: „Komm! Hier ist Deine Zuflucht! Komm, wenn Du mich lieb hast!“

(Fortsetzung folgt.)

Niede in St. Nazaire: Die Zahlungsverpflichtung Deutschlands von 132 Goldmilliarden habe nach dem Kurs zurzeit des Währungsstillstands kaum 250 Milliarden Papiermark betragen, anfangs September 1921 seien es schon 2600 Milliarden Papiermark geworden und es sei nicht einzusehen, wie Deutschland das bezahlen könne. (Zuher hier es: Deutschland wird alles bezahlen — so schwagte man dem französischen Volk zur Beruhigung vor.) Der Dünstgedanke Briands war natürlich: Gottlob, daß Deutschland schon wegen seiner Valuta nicht mehr bezahlen kann, denn jetzt können wir es mit „Sachleistungen“ und politischen Gewaltmaßnahmen, „Sanktionen“ genannt, fassen und an der Gurgel nehmen. Wie muß es Briand erst heute mit Freude erfüllen, wo die 132 Goldmilliarden einer Summe von 6000 Papiermilliarden gleichgeworden sind — und der deutsche Papiergeldumlauf die Höhe von 85 Milliarden überschritten hat!

Niemand wird Frankreich hindern, wenn es künftig auf seinem Schrein, dem Vertrag von Versailles, von Spa, dem Ultimatum von London und dem Abkommen von Wiesbaden besteht und Sanktion um Sanktion anwendet. Auch Amerika wird nichts einzuwenden haben. Soeben hat der Senat in Washington den Sonderfrieden mit Deutschland, Österreich und Ungarn trotz der Ränke des in französischem Interesse arbeitenden Wilson mit mehr als Zweidrittelmehrheit bestätigt. Aber man hüte sich, daran Hoffnungen zu knüpfen. Der amerikanische Sonderfrieden ist aus dem gleichen Geist der Schuldlüge geboren, wie der Vertrag von Versailles, wenn das Schuldbekenntnis auch nicht ausdrücklich in den Wortlaut aufgenommen ist wie in dem von Versailles. Der amerikanische Vertrag hat alle Veranlassung Deutschlands an Rechten und Werten sich gleichfalls zu eigen gemacht, nur den Völkern hat es beiseite gelassen. Das mag für uns ein schwacher Hoffnungsschimmer sein, aber mehr nicht.

Unsere Feinde richten sich bereits darauf ein, daß es mit den Goldzahlungen hapern wird. Frankreich hat sich ja in Wiesbaden für 7 Milliarden Goldmark Sachleistungen gesichert — es wird ohne Oberschlesien schwer gehen —, nun will aber auch England Sachleistungen und Verhandlungen sollen darüber eingeleitet sein. Die 1.750.000 Arbeitslose in England werden davon allerdings nicht gefügigt werden. Eine „Sachverständigenkonferenz“ in Paris berät darüber, ob die Besatzungskosten, die bis 1. Mai 1921 sich auf 3,6 Milliarden Goldmark beliefen und die bei dem tiefen Markkurs nun ins Fabelhafte steigen würden, herabgesetzt werden können. Die Konferenz glaubt sich mit der Bagatelle von 240 Millionen Goldmark jährlich begnügen zu können. Wie es mit den berückichtigten Milliarden Schuldverschreibungen werden wird, die auf Deutschlands Kosten auf den Weltgeldmarkt gebracht werden sollen, ist noch in Dunkel gehüllt, denn wer wird bei dem schlechten Markkurs sie kaufen wollen und das Vertrauen haben, daß Deutschland sie jemals einlösen kann! Dafür fallen die Spekulantent des Auslands wie Hyänen über die Güter und Waren und selbst die Lebensmittel in Deutschland her, kaufen uns mit ihrem verhältnismäßig hochwertigen Geld vollständig aus und schaffen unsere Güter zum Land hinaus; später müssen wir sie zu Wucherpreisen zurückkaufen. Und es läßt sich nicht viel dagegen machen, denn unsere Ein- und Ausfuhr steht ja nun auch unter feindlicher Ueberwachung. Das deutsche Volk wird einem Winter voll Teuerung, Lohnstands- und sonstigen Umwälzungen entgegengehen, einem neuen entsetzlichen Umwertungsprozeß, der es in Abicht der Kriegsschuldabwicklungsleistungen bis zum völligen Versagen führen kann.

Noch ist nicht abzusehen, wie Deutschland dem neuen Schlag der Genier Beschlüsse begegnen soll. Das Reichskabinett hält Sitzung um Sitzung, aber es scheint sich mehr mit seiner eigenen Zukunft zu beschäftigen. Die Politik der Erfüllung des Reichslanzlers Wirth hat allerdings völlig Schiffbruch gelitten. Man sollte wenigstens erwarten, daß in unserer furchterlichen Lage die Parteien ohne Ausnahme sich wie ein Mann um die Regierung scharen. Aber alle Verhandlungen über die Koalition und die Neubildung der Reichsregierung sind bis zur Stunde am Parteihader gescheitert und wenn heute der Reichstag zusammentritt, so findet er die parteipolitische Lage so wenig geklärt wie vor zwei Wochen.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Paris, 21. Oktober 1921.

(Havas.) Man veröffentlichte gestern das Schriftstück über Oberschlesien das dem Völkerbund und dem Vorsitzenden des Obersten Rats unterbreitet wurde, gemäß der einstimmig am 12. Oktober angenommenen Empfehlung.

Die Grenze

folgt der Oder von dem Punkte ab, wo dieser Fluß in Oberschlesien eintritt bis Niebischau. Sie verläuft dann in nordöstlicher Richtung. Danach fällt der südöstliche Teil des Kreises Ratibor, der größte Teil des Kreises Rhinisch, der ganze Kreis Pleß Stadt- und Landkreis Ratiboritz, Stadt- und Landkreis Königs- hütte, Landkreis Beuthen, der größte Teil des Kreises Tarnowitz mit Tarnowitz, sowie des Kreises Lublitz an Polen.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Um die Fortdauer des wirtschaftlichen Lebens Oberschlesiens nach der Teilung zu sichern und auf ein Mindestmaß die Schwierigkeiten der Uebergangszeit zu beschränken, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Die Bahnhöfen, die Privatgesellschaften gehören, werden auch weiterhin wie bisher verwaltet. Für die Bahnstrecken des deutschen Staats wird ein gemeinsames Betriebssystem während 15 Jahren in Kraft treten. Die Tarife werden vereinheitlicht, und die Fahrpläne sollen den Bedürfnissen der Industrie angepaßt werden und der Aufenthalt an der

Grenze möglichst kurz sein. In dem Abstimmungsgebiet wird während eines Zeitraums, der 15 Jahre nicht übersteigen darf, die deutsche Mark das einzige gesetzliche Zahlungsmittel sein. Dieses System kann nach einer Vereinbarung zwischen den Regierungen geändert werden. Für Post-, Telefon- und Telegrammgebühren wird für die ganze Dauer des deutschen Geldsystems die deutsche Mark festgesetzt.

Zollverwaltung.

Die Zollgrenze fällt mit der politischen Grenze zusammen. Die Zollgesetze und Zollgebühren kommen mit einigen Ausnahmen zur Anwendung. So dürfen während sechs Monaten Rohstoffe, Halbfabrikate und unvollendete Fabrikate, die aus den industriellen Unternehmen der beiden Parteien ins Abstimmungsgebiet kommen und von den industriellen Unternehmern der anderen Partei der gleichen Zone fertiggestellt oder verbraucht werden sollen, zollfrei über die Grenze gehen. Während 15 Jahren dürfen die gleichen Erzeugnisse der gleichen Herkunft und gleicher Bestimmung die Grenze zollfrei überschreiten, wenn sie zur Wiedereinfuhr in das Ursprungsland bestimmt sind. Alle Naturprodukte oder Fabrikate aus dem polnischen Teil des Abstimmungsgebiets werden auf die Dauer von drei Jahren von sämtlichen Zöllen bei ihrer Einfuhr in das deutsche Zollgebiet befreit. Diese dreijährige Zeit beginnt mit dem Tag der Anzeige der deutsch-polnischen Grenzfestlegung.

Kohle und Gruben.

Polen wird während 15 Jahren die Ausfuhr der Grubenerzeugnisse aus dem Abstimmungsgebiet erlauben. Was die Kohlen anbelangt, so wird den verschiedenen Bestimmungen der Verträge, Beschlüsse, internationalen Vereinbarungen usw. zwischen Deutschland und Polen und den Gegenden, die unmittelbar oder mittelbar an der Einfuhr obererschlesischer Kohle interessiert sind, Rechnung getragen werden. Deutschland wird gleichfalls auf die Dauer von 15 Jahren die Ausfuhr seiner Grubenerzeugnisse nach Polen erlauben.

Verschiedene Bestimmungen.

Verschiedene andere Maßnahmen werden ins Auge gefaßt, betreffend die Sozialversicherung, die Arbeiterverträge und den Verkehr zwischen beiden Parteien im Gebiet. Jeder Einwohner, der seinen regelmäßigen Wohnsitz im Abstimmungsgebiet hat oder seine regelmäßige Beschäftigung, wird eine Verkehrsbescheinigung kostenlos erhalten, die ihm erlaubt, die Grenze ohne Formalitäten zu überschreiten.

Die in Kraft befindlichen Verordnungen im Abstimmungsgebiet, betreffend insbesondere Gruben-, Industrie- und Handelsunternehmen, Arbeitsgesetzgebung, bleiben in Kraft bis zu dem Augenblick, wo Polen eine auf sein Gebiet anwendbare Gesetzgebung geschaffen hat, die an die Stelle der früheren Verordnungen treten kann.

Alle diese aufgeführten Maßnahmen werden Gegenstand eines zu treffenden

Abkommens zwischen Deutschland und Polen

in der Form eines allgemeinen Abkommens zwischen den beiden Ländern bilden. Dieses Abkommen wird daher Oberschlesien während der Uebergangszeit unter ein besonderes Regime stellen. Zur Erleichterung der Vorbereitung und der Ausführungskontrolle dieser zeitlichen Maßnahmen wird eine Kommission gebildet, die aus der gleichen Anzahl Polen und Deutschen aus Oberschlesien besteht mit einem Vorsitzenden einer anderen Staatsangehörigkeit. Sie wird den Titel „Gemischte obererschlesische Kommission“ führen und hauptsächlich beratend sein. Ein Schiedsgericht kann eingesetzt werden, um alle Streitigkeiten zu regeln, die sich aus der Anwendung der zeitweiligen Maßnahmen ergeben können. Streitfälle, die sich aus der Ausführung und der Auslegung des allgemeinen Abkommens ergeben, werden auf Grund der Bestimmungen des allgemeinen Abkommens und des Völkerbundsstatuts, dieses nicht ist, geregelt.

Ministerpräsident Siegelwald zur Entscheidung über Oberschlesien.

Berlin, 21. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtags hielt Ministerpräsident Siegelwald anlässlich der Entscheidung über Oberschlesien eine tiefbewegte Rede, in der er ausführte, ein neues schweres Unheil sei über Preußen und Deutschland hereingebrochen. Das Land, seit dem Anfang westeuropäischer Kultur ununterbrochen in deutschem Besitz, das ausschließliche Werk preussisch-deutscher Arbeit und Ordnung soll zerrissen werden. Der wertvolle Teil wird Polen überantwortet. Jeder Mann und jede Frau, die noch deutsch empfinden, schämt unter dieser neuen Verge- waltigung. Allen unparteiischen Sachkennern zum Trost wurde Oberschlesien in zwei lebensunfähige Teile gespalten. Wenn die deutschen führenden und geistigen Kräfte ihre bisherige Wirkungsstätte verlassen, muß Oberschlesien zusammenbrechen. Die Aussicht auf wirklichen Frieden und die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ist damit auf das schwerste erschüttert. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist nach Lloyd Georges eigener Erklärung aufs Neue herbe geschwächt. Ohnmächtig an äußerer Gewalt müssen wir die Tatsache mit lächeln hohn bräuen. Einigkeit im Lande ist jetzt erste und heiligste Pflicht. Die obererschlesischen Brüder sind uns auch in dieser Beziehung ein leuchtendes Vorbild. Der Ministerpräsident schloß mit Worten herzlichen Gedankens an die Deutschen Oberschlesiens, mit denen uns unzerbrechbare Bande verknüpfen. Die Ausführungen Siegelwalds wurden durch lärmende Zurufe der Kommunisten unterbrochen, gegen die von der rechten Seite lebhafteste Gegenkundgebungen laut wurden.

Pressstimmen.

Berlin, 21. Okt. Wie der „Vorwärts“ wissen will, steht man in Berliner parlamentarischen Kreisen unter dem starken Eindruck, daß die Entscheidung über Oberschlesien noch ungünstiger ist als nach den ersten Ver-

öffentlichungen zu erkennen war. Die Stimmung gegen das Kabinett Wirth habe sich daher bei den bürgerlichen Fraktionen verstärkt. Man verlange neue Verhandlungen mit der Entente. Von welcher Seite das Kabinett Wirth abgelöst werden soll, sei einsehbar ganz unklar.

Die „Deutsche Zeitung“ fordert entschlossene Ablehnung des offenbaren Fehlspruchs über Oberschlesien. Sowohl die Entscheidung des Obersten Rats über die Grenzfestlegung als auch die sogenannten Empfehlungen des Völkerbundsrats, in Oberschlesien einen wirtschaftlichen Halbstaat zu schaffen, seien als rechtswidrig zurückzuweisen.

Wegen des Buchdruckerstreiks können weitere maßgebende Zeitungen, infolge Nichterscheins, ihrer Stellungnahme keinen wirkungsvollen Ausdruck verleihen. Das Elend einer Generation obererschlesischer Bevölkerung wird den Völkerbunds- und Verbündetenstaatsmännern, wie wir hoffen, den Beweis liefern, daß sie eine strafwürdige Untat, ein tödliches Verbrechen, begangen haben.

Die Statistik der „Gazeta Poranna“ dürfte ungefähr richtig sein, der zufolge 100 Prozent der Industrieproduktion, 85 Prozent der Kohle, 70 Prozent des Stahls und 65 Prozent des Eisens auf die polnische Seite zu liegen kämen.

Wien, 21. Okt. Zu der Entscheidung des Völkerbunds über Oberschlesien schreibt die „Reichspost“: Der Völkerbund hat mit diesem Schiedsspruch sich selbst als einem Werkzeug von politischen Machtsprüchen das Urteil gesprochen. Was soll nach dieser willkürlichen Zerreißung des Jnonstriegebiets nun aus Deutschland werden? Das ganze Werk der mühsam bestrittenen Zahlungen bricht zusammen, denn ein Deutschland ohne Oberschlesien ist unfähig, nur einen Bruchteil dessen zu leisten, was es im Vertrauen auf den Abstimmungs- sieg in Oberschlesien versprochen hat. Durch diese neue Vergeßlichkeit des deutschen Volks wird aber auch der ganzen zivilisierten Welt schwerer Schaden zugefügt, denn das Unrecht zehrt an der sittlichen Kraft aller Völker. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Was hier am deutschen Volk verbrochen werden soll, ist so furchtbar, daß bis in die letzten Tage hinein die Stimmen der Warner auch bei der Entente nicht verstummt sind. Leider wird man aber jetzt die Hoffnung auf eine günstige Lösung in letzter Stunde wohl aufgeben müssen.

Paris, 21. Okt. „Deuvre“ sagt, man halte einen Widerstand seitens der Deutschen und Polen gegen die Entscheidung der Völkerverkonferenz für unwahrscheinlich. — „Petit Journal“ schreibt: Wird die deutsche Regierung genug Klarheit besitzen, um ihr Interesse zu verstehen und genug Autorität, um ihren Parteien die Annahme einer Entscheidung aufzu- zwingen, die die Alliierten nicht mehr abändern können? Deutschland möge sich über die Meinung der Neutralen orientieren. — Es wird sich in Europa ab- befinden, wenn es eine Debatte wieder eröffnen will, die bisher das Haupthindernis für die Wiederherstellung des Friedenszustands gewesen ist.

Irland und der Vatikan.

London, 21. Okt. Devalera hat ein Telegramm an den Papst gerichtet, worin er unter Bezugnahme auf die Botschaft des Papstes an den König von England und auf die Antwort des Königs an den Papst erklärt, das irische Volk sei sicher, daß die im Namen des Königs gesandten Zweideutigkeiten ihm nicht gerecht würden. Das irische Volk glaubt nicht, daß dem britischen König Treue schulde. Die Unabhängig- keit Irlands sei formell von den gewählten Vertretern Irlands verkündet und durch die nachfolgende Volksab- stimmung ratifiziert worden.

Neues vom Tage.

Dr. Rosen über die Oberschlesien-Note.

Berlin, 21. Okt. Heute morgen um 9 Uhr fand eine Kabinettsitzung statt, in der der Außenminister Dr. Rosen über die Note betreffend Oberschlesien referierte. Im Laufe des Tages werden sich die beteiligten Ressorts mit dem Inhalt der Note eingehend beschäftigen und dem Kabinett, das voraussichtlich heute abend zu einer neuen Sitzung zusammentreten wird, über das Ergebnis ihre gutachtlichen Äußerungen vorlegen.

Weitere Vertagung des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. Der Vortragsrat des Reichstags konnte auch heute noch nicht zu einem festen Beschlusse über den Termin der Plenarsitzung kommen, da dem Reichstag der amtliche Wortlaut der Entscheidung über Oberschlesien noch nicht vorliegt. Wahrscheinlich findet die Sitzung erst am Sonntag oder Montag statt.

Die Streikbewegung der Lokomotivführer.

Berlin, 21. Okt. Die Lokomotivführer der Reichseisenbahnen mit 75.000 Beamten stehen in einer Lohnbewegung, weil das Reichsverkehrsministerium die gegebenen Versprechungen bezüglich der Einstufung in die Spitzenstellung der Besoldungsklasse VII nicht erfüllt hat. Die Nachricht, daß dem Verkehrsministerium ein Ultimatum gestellt werden soll mit Streikandrohung, trifft nicht zu. Die Forderungen der Lokomotivführer dürften durch Verhandlungen in Berlin wohl erfüllt und damit die Gefahr eines Eisenbahnstreiks gebannt werden.

Eine englische Anregung zur Abänderung des Friedensvertrags.

London, 21. Okt. Das Unterhausmitglied Kenneth Portly hat folgenden Antrag eingebracht: Das Parlament ist der Ansicht, daß die unter dem Friedensvertrag und dem daraus folgenden Abkommen Deutschland auferlegten Reparationszahlungen für den Handel der Welt nachteilig sind, und es gibt der Meinung Ausdruck, daß die Zeit für eine Revision der Gesamtlage gekommen ist, mit dem Vorbehalt, daß jede mögliche Unterstützung von Seiten Deutschlands für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebieten in Frankreich gegeben

werden soll. (Der Antrag wird zunächst nicht viel Erfolg haben, aber durch Beharrlichkeit wird Kennwörter doch dem die Bahn öffnen, was kommen muß.)

Frankreich-türkischer Sondervertrag.

London, 21. Okt. Der „Manchester Guardian“ erzählt von zuverlässiger Seite, es bestehe Aussicht, daß folgender Vertrag zwischen der türkischen Regierung in Angora und der französischen Regierung zustande komme: Frankreich verpflichtet sich, die Türkei bei der Wiedererlangung von Smyrna und Thrazien einschließlich Adrianopel zu unterstützen. Frankreich erkennt die vollkommene Souveränität der Türkei über Konstantinopel und die Meerengen ohne jede fremde Kontrolle an. Konstantinopel soll von allen fremden Garnisonen befreit werden. Die Türkei muß jedoch die freie Durchfahrt durch die Meerenge gewährleisten und darf sie nicht besetzen. Frankreich verspricht der Türkei eine Anleihe zu gewähren und ihr in ihrer Tarifpolitik Freiheit zu lassen. Die Türkei erkennt andererseits das französische Interessengebiet in Vorderasien gemäß Friedensvertrag von Sevres an und verpflichtet sich, den anderen Großmächten keine Vorrechte in demselben Umfang zu bieten wie Frankreich.

Die Revolution in Portugal.

Lissabon, 21. Okt. Der Präsident der Republik hat, um Blutvergießen zu vermeiden, die von dem neuen Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Oberst Coelho, vorgeschlagene Umbildung des Ministeriums angenommen. Zum Finanzminister wurde Coria, zum Kriegsmittler Simoes, zum Marineminister Pinto, zum Minister des Innern Batista Simoes ernannt. Ministerpräsident Granja, die Minister Machado Santos, Carlos Mera, Carlos Freitas-Silva sind Opfer eines Attentats geworden. Der ehemalige Ministerpräsident Cunha Vau ist ebenfalls verwundet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. (Kleine Anfrage.) Der Abg. Braig (Ztr.) hat an die Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Bei einer Reihe von Beamten ist das Besoldungsdienstalter noch nicht endgültig festgestellt. Die Rechtsverordnungen, die sich aus dieser endgültigen Feststellung ergeben, stellen erhebliche Summen dar, deren beschleunigte Auszahlung zur Einbringung des Winterbedarfs und mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung dringend erforderlich ist. Ist die Staatsregierung bereit, die Auszahlung dieser Beträge zu beschleunigen bzw. den darum einkommenden Beamten einen entsprechenden Vorstoß zu gewähren? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Stuttgart, 22. Okt. (Gedächtnisfeier.) Am kommenden Sonntag veranstaltet die Stadt auf dem Badfriedhof den im Weltkrieg gefallenen 8500 Söhnen unserer Stadt eine Gedächtnisfeier.

Gedenksfeier für die Gefallenen. Das Ev. Konsistorium empfiehlt den Pfarrämtern und Gemeinden, die vielerorts geplanten Gedenksfeiern für die Gefallenen wieder am letzten Sonntag des Kirchenjahres, d. h. in diesem Jahre am 20. November zu halten.

Stuttgart, 21. Okt. (Ausstellung.) Die vom Bürgererrat Groß-Stuttgart und der Schwäbischen Liga zum Schutze Deutscher Kultur geplante Friedensvertragsausstellung im Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum wird mit Rücksicht auf die veränderte politische Lage um eine besondere Abteilung „Verschießen“ erweitert. Deshalb muß die Eröffnung auf Mittwoch, 26. Oktober, 11 Uhr vormittags, verschoben werden.

Eröffnung der Auswanderungsausstellung. Im Stuttgarter Handelshof wurde am Freitag nachmittag die Auswanderungsausstellung des Deutschen Auslandsinstituts eröffnet.

Teures Mäusegitt. Wie die Württ. Landesanstalt für Pflanzenschutz bekannt gibt, sind die Styrchmisporeen sehr knapp geworden und die Preise so in die Höhe gegangen, daß die Behandlung eines Zentners Getreide nunmehr 1000 Mk. kostet.

Stuttgart, 21. Okt. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat hat zur Beschaffung von weiteren Kraftwagen zur Beförderung von Latrine 300 000 Mk. bewilligt. Allmählich soll die ganze Latrinenebeförderung durch Kraftwagen durchgeführt werden. Durch einen solchen Wagen können nach amtlicher Mitteilung monatlich 10 bis 14 000 Mk. gegenüber dem Pferdebetrieb erspart werden.

Obertürkheim, 21. Okt. (Eingemeindung.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats teilte Schultheiß Knauf mit, daß auf 1. April 1922 bestimmt mit dem Vollzug der Eingemeindung in Stuttgart gerechnet werden dürfte.

Leonberg, 21. Okt. (Besigwechsel.) Die hier erscheinende „Wem- und Wärmungszeitung“, die vor zwei Jahren von Rechtsanwalt Dr. Schmid käuflich erworben wurde, ist in eine G. m. b. H. umgewandelt worden.

Mühlacker, 21. Okt. (Ein Schlauberger.) Vorige Woche machte, wie berichtet, ein Pferdehändler Zilles von Mannheim eine Anzeige, daß er nachts auf der Straße-Mlingen-Lienzingen von zwei Männern überfallen und seiner drei Pferde beraubt worden sei. Die drei Pferde wurden nach Tagesanbruch in der Nähe des Tatorts im Wald wieder aufgefunden. Durch weitere Erhebungen konnte ermittelt werden, daß sich der Eigentümer der Pferde an der Straße niedergelegt hatte, eingeschlafen war und daß ihm seine Pferde in den Wald fortgelaufen waren. Am wieder in den Besitz der Pferde zu kommen, machte er die falsche Anzeige.

Heilbronn, 21. Okt. (Das Hotel als Druckerei.) Das Hotel Victoria, vor 20 Jahren für den Reisendenverkehr aus dem Botwartal erbaut, ist um 350 000 Mk. von der Vereinsdruckerei erworben worden. Das Haus hat eine abwechslungsreiche Geschichte, denn als das Hotel nicht rentierte, kam die Post, dann wieder eine Wirtschaft, später Wohnungen und endlich eine Druckerei in das Gebäude.

Bad Niedernau, 21. Okt. (Vom Erholungsheim.) Das Handwerkererholungsheim Bad Niedernau hatte sich im vorigen Sommer eines sehr zahlreichen Besuchs aus Handwerkerkreisen zu erfreuen. Die bei dem Anlauf des Anwesens für den nunmehrigen Zweck als Erholungsheim des gewerblichen Mittelstands gehegten Hoffnungen haben sich durchweg erfüllt. In den letzten Tagen weilte Justizminister Holz und Gemahlin zur Kur hier.

Tübingen, 21. Okt. (Von der Universität.) In diesen Tagen findet ein Tuberkulosekurs für Ärzte statt. Die Zahl der Teilnehmer aus allen Landesteilen ist sehr groß.

Todesfall. Professor a. D. Dr. Sundermann, der von 1902 bis zum Sommer d. J. als Lehrer der klassischen Philologie an der hiesigen Universität erfolgreich wirkte, ist 68 Jahre alt gestorben.

Meßingen, 21. Okt. (Es kommt alles an den Tag.) Ein von Meßingen gebürtiges Fräulein Denzel, das als Nähterin vor wenigen Wochen in einem hiesigen Hotel einen Nähturs eröffnete und weitgehendes Vertrauen genoß, wurde plötzlich festgenommen und nach der Strafanstalt Göttingen eingeliefert. Der Grund zu der Verhaftung einer siebenwöchigen Gefängnisstrafe ist Beihilfe zur Abtreibung. Nach verurteilter Strafe wird die Betreffende sich noch wegen einer Reihe Schwindelereien usw. zu verantworten haben.

Meisteres.

Summe Frage. Vater, ist es wahr, daß der Schwan vor seinem Tod singt? — „Frage nicht so dumm! Soll er vielleicht nach seinem Tod singen?“

Zusimmung. Weinändler: „Ich versichere Sie, bei diesem Wein sehe ich zu!“ — Kunde: „Daran zweifle ich nicht!“

Spitter.

Was unser Leben ausfüllt, was uns jagt Und reizt, wofür wir glühn und streiten, Das sind, genau befehl'n und kurz gesagt, Meist tausend schöne Eitelkeiten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Okt. Dem Moskobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren 43 Wagen zugeführt, darunter 34 aus Frankreich und 7 aus Württemberg. Preis wagenweise für 1 Ztr. aus Württemberg 120 Mk., aus Frankreich 105–112 Mk., im Kleinverkauf 112 bis 115 Mark.

Der Stuttgarter Spätharst-Baum- und Pflanzenmarkt findet am Dienstag, 1. November in der Gewerbehalle statt. Wurzel- und Blindreben sind vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Votales.

Zum Sonntag.

Welche Wohltat ist ein gejunger Magen! Warum haben viele einen schwachen, franken Magen? Sie leben nicht vernünftig. Lederbissen, Schlederei, unnütziges Essen und Trinken verdirbt den Magen. Sie essen zu häufig und heiß, zu spät u. a. — Aber was soll das zum Sonntag? Wir können auch unseren „leichten Magen“ verderben durch unvernünftige Lebensweise, indem wir immer nur nach Lederbissen für unsere Seele trachten. Wir wollen immer etwas besonderes, unsere Seele soll gereizt werden durch immer neue Genüsse. Und mittlerweile kann sie das Gehörte und Genossene nicht verarbeiten. Sie wird unfähig, das „Brot des Lebens“ aufzunehmen, Lebenskräfte aus der Lebenspeise zu ziehen. Aber Nahrung braucht die Seele genau so wie der Leib. Darum prüfe dich, ob du deiner Seele immer rechte, gleichmäßige, einfache und nährreiche Nahrung zuführst, oder ob du dir deine Seele verdirbst durch ungesunde, übertriebene Kost.

— Vergabung von Reichslieferungen. Der vom Reichstag angeregte Ausschuss zur Anstellung einheitlicher Grundsätze für die Vergabung von Leistungen und Lieferungen für das Reich und die Länder wird bereits in den nächsten Tagen in Berlin zusammentreten.

— Luxussteuerfreiheit von Kriegsgedenkscheinen. Das Ev. Konsistorium in Württemberg macht in einem Erlaß an die Pfarrämter darauf aufmerksam, daß Erinnerungsmale und -Tafeln bei sachlicher Ausführung luxussteuerfrei sind. Der Besteller hat dem Lieferer die Bescheinigung einer staatlichen oder staatlich anerkannten Beratungsstelle für Kriegerehrung (für ev. Gemeinden: „Verein für christl. Kunst“) vorzulegen, daß das Denkmal in seiner Ausführung über das für den Zweck Erforderliche nicht hinausgeht.

Spielplan des Württ. Landestheaters.

Großes Haus. 24. Okt. S. 6: Barber von Sevilla (Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr). — 25. S. 3: Freischütz (6 1/2–9 1/4). — 26. Aida (6 1/2–10 1/4). — 27. S. 4: Der Corregidor (7–9 1/2). — 28. S. 9: Palestrina (5 1/2–10). — 29. Götter von Verdingen (5 1/2–10). — 30. Der fliegende Holländer (7–9 1/4). — 31. S. 6: Wenn dem, der lügt! (7–9 1/4). Eintrittskarten der Theatergemeinschaften Mitglieder für Kleines Haus haben Gültigkeit für Großes Haus.

Aus der Heimat.

Sitzung des Gemeinderats vom 18. Oktober 1921. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des am 12. Oktober 1921 verstorbenen Herzogs Wilhelm von Württemberg, des letzten Königs unseres Landes. Während seiner Regierungszeit durfte sich unser Wilddad einer besonders erspriesslichen Entwicklung erfreuen. 1895 wurden die Anlagen durch den referierten Kurgarten erweitert. 1904 wurde die prächtige maurische Wartehalle im großen Badgebäude, 1898 das Kurtheater erbaut, dann folgte 1906 das Schwimmbad und 1909 das Kurhaus neben zahlreichen Verbesserungen an den Bädern und den Anlagen. Der verstorbene Herzog hat an all diesen Fort-

schritten regen Anteil genommen, ja manche sind seinem Eintreten für Wilddad zu verdanken. Zahlreich sind die Beweise des Wohlwollens und des verständnisvollen Interesses, welche der verstorbene Herzog Wilhelm Wilddad und seinen Bedürfnissen stets entgegengebracht hat und dem er auch bei seinem öfteren Hiersein Ausdruck gab. Für all das sei man ihm tiefen Dank schuldig. Die Nachricht von seinem Tod habe hier in allen Teilen der Bevölkerung aufrichtige Trauer hervorgerufen. Man werde diesem schlichten, gütigen und menschenfreundlichen Fürsten hier stets ein dankbares Andenken bewahren. Der gesamte Gemeinderat erhebt sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von seinen Söhnen. — Wohnungsfürsorge. Für 4 Wohnhausbauten von Privatleuten mit zus. 13 Wohnungen werden die städt. Baudarlehen von je 15 000 Mk. bzw. 16 000 Mk. für 1 Wohnungseinheit von je 3 Zimmer und Küche bewilligt zus. 204 000 Mk. (Mit den früher schon bewilligten 183 000 Mk. für 12 Wohnungen sind jetzt zus. 387 000 Mk. bewilligt worden). An die Bewilligung der Bauloandarlehen wird Bedingung geknüpft, daß die neugeschaffenen Wohnungen nur für hier schon wohnhafte Wohnungssuchende bestimmt sind und von der städt. Wohnungskommission belegt werden. — Forstmeisterwohnung. Durch die Wiederherstellung der Dienstwohnung des nach Altensteig abgezogenen städt. Forstmeisters Müller im Hause der Frau Fehleisen Witwe hier sind 274 Mk. Kosten entstanden, welche auf die Stadtkasse übernommen werden. — Oppausammlung. Für die bei der Explosion von Oppau Verunglückten und ihre Hinterbliebenen wird ein einmaliger Beitrag von 500 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. — Gemeinderatstaggelder. Zufolge Min.-Verfügung vom 29. 8. 1921 werden die Taggelder der Gemeinderatsmitglieder neu festgesetzt: Sitzungstaggelder 30 Mk., für Dienstverrichtungen außerhalb der Sitzung 37 Mk., des Ortsvorstehers 38 Mk. — Feuerungszulagen der städt. Holzhauser. Mit den Vertretern der städt. Holzhauser und Begutbeiter haben Verhandlungen über die Bewilligung von Feuerungszulagen an diese stattgefunden. Auf Grund derselben wird mit 9 gegen 2 Stimmen beschlossen, 1) die Tagelöhne werden schon ab 19. Septbr. ds. Js. nach dem neuen Tarif bezahlt, nämlich: für Arbeiter über 20 Jahre 4 Mk. 80 Pf., für Arbeiter von 18–20 Jahre 4 Mk., für Arbeiter unter 18 Jahre 3 Mk. 20 Pf., Arbeiterinnen über 18 Jahre 2 Mk. 70 Pf., Arbeiterinnen von 16–18 Jahre 2 Mk. 20 Pf. je pro Stunde. Begutwarte erhalten 40 Pf., Vorarbeiter 20 Pf., Vorarbeiterinnen 10 Pf. Zuschlag zum Stundenlohn. 2) Vom gleichen Zeitpunkt an erhalten die Holzhauser für ihre Aufkordsarbeiten zu den Aufkordslöhnen laut Holzhauservertrag von 1921 einen Zuschlag für je 1 Stunde von 1 Mk. für Arbeiter über 20 Jahren, 70 Pf. für Arbeiter unter 20 Jahren, 60 Pf. für Arbeiterinnen über 18 Jahren, 50 Pf. für Arbeiterinnen unter 18 Jahren. 3) Mit Beginn des neuen Rechnungsjahrs werden die Tagelöhne und Aufkordsätze der hiesigen staatlichen Forstämter dem neuen Holzhauserattord der städt. Holzhauser zu Grund gelegt. Die Bezahlung der Versicherungsbeiträge erfolgt vom gleichen Zeitpunkt ab nach den getroffenen Bestimmungen. Die Stadt übernimmt also nicht mehr die vollen Versicherungsbeiträge auf die Stadtkasse. Der von den Holzhausern geäußerte Wunsch, die Löhne der städt. Straßenarbeiter den Löhnen der Waldwegarbeiter gleichzustellen, ruft eine längere Erörterung hervor. Es soll hierüber mit ersteren verhandelt werden. — Holzdiebstähle in den Stadtwaldungen. In den Stadtwaldungen sind in letzter Zeit größere Brennholzdiebstähle vorgekommen, so sind im Stadtwald Sommerberg 12 Nm. Papierholz 4 Nm. Nadelholzprügel und verschiedene andere Lose entwendet worden. Das städt. Forstamt wird die Forstwärte zu schärferer Ueberwachung der Holzabfuhr anhalten und noch weitere Maßnahmen gegen die Holzdiebstähle ergreifen, die Erfolg versprechen. — Es folgen noch kleinere Gegenstände und verschiedene Verwaltungssachen.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 23. Okt. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtpfarrer Dieterle.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 23. Okt. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 1/4 Uhr predigt und Amt. Nachm. 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags hl. Messe: 7 1/2 Uhr. Beichtgelegenheit: Täglich vor der hl. Messe, Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag bei der Frühmesse. Austeilung der hl. Kommunion: Vor der hl. Messe.

Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung.

Der Kurs beginnt am Dienstag, den 25. Okt., abends 7 Uhr im Zeichenaal der neuen Schule.

Gewerbeverein: Chr. Schill Gewerbeschule: Prof. Steuerer

Adolf Stern

Uhlandsstraße 44 (Kappelberg)
Telephon 104

Roggen // Baiser Wollmünte //
Gummimünte // Arbeitshosen
elegante Sonntagshosen
// in allen Größen vorrätig //

Prima Limburger- u. Schweizerkäse
Frische Butter empfiehlt Gärtner Wolf.



Stadt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Ausführung einer Wasserleitung in der neuen Straße am Eiberg, sowie im Friedhofsgelände sind die Grab- und Rohrlegungsarbeiten im Einzelpreisverfahren zu vergeben. — Die Unterlagen können an unterzeichneter Stelle abgeholt und die Pläne eingesehen werden. Die Angebote sind in verschlossenen mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis 25. Oktober, vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung in Gegenwart der Bewerber im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.

Bergebung von Bauarbeiten!

Für den Umbau des Herrn Friedr. Frey, „Gasthaus zur Eisenbahn“ werden nachstehende Arbeiten vergeben: Gipser-, Schreiner-, Fußboden-, Glaser-, Schlosser-, Installations-, Elektrische Beleuchtung, Klingelanlagen- u. Tapezierarbeiten.

Pläne und Arbeitsbeschreibungen liegen im Gasth. zur Eisenbahn auf und sind Angebote nach Einzel- und Gesamtpreisen ebendortselbst bis spätestens Mittwoch, den 26. Okt. mittags 12 Uhr einzureichen. — Zuschlagsfrist 6 Tage.

Alte Linde.

Samstag abend halb 9 Uhr

Konzert der Kurkapelle

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rücken der Stab und die sämtlichen Züge zur

Haupt-Übung

aus. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt.

Anschließend findet die Wahl des Führers der neuen mech. Leiter statt.

Das Commando.

Linden - Lichtspiele

Freitag, den 21. Oktober 1921, abends 8 Uhr und Sonntag, den 23. nachmitt. 4 Uhr und abends 1/8 Uhr

Die Sensation aller Sensationen:

Die Welt der Bestien

Hochspannendes Tier- und Farmer-Drama in 5 Akten.

Originalaufnahmen aus den afrikanischen Urwäldern und Steppen.

„Der grüne Skarabäus“

Filmschauspiel in 4 Akten

Erra Bognar u. Fritz Achterberg in d. Hauptrolle



Chemische Fabrik Königsutter GmbH Berlin W 35

Alleinverkauf f. Stadt- u. Landkreis Pforzheim: Georg Schenk, Pforzheim, „Marktplatz“.

:: Haus ::

in bester Geschäftslage sofort von solv. Käufer zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter R. N. 384 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Zur freundlichen Kenntnisnahme:

Johanna Faas

Richard Fürst

Vermählte

Wildbad

Stuttgart

Wien

Oktober 1921

FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim

Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

RBN Wilbad, Hauptkass. Telefon 32

Große Auswahl in Manufakturwaren Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche Herren-Wäsche Trikotagen Kragen Cravatten

Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Nach 7-jähriger Ausbildung (u. a. bei Prof. Dr. Schlayer, seinerzeit Ref.-Laz. I Stuttgart-Berg und als Oberarzt bei Geh. Hofrat Dr. Roemheld, Sanatorium für innere u. Nervenkrankheiten, Schloss Hornegg b. Gündelsheim) habe ich mich in Stuttgart als

Facharzt für innere u. Nervenkrankheiten niedergelassen.

Dr. med. Alfred Lechler

Urbanstr. 32 (Haltestelle Eugenstr.), Tel. 6393. Röntgen-Untersuchungen. Künstliche Höhen- u. Sonnenstrahlung. Sprechst.: 11-12 u. 3-4, Samstags nur 11-12 1/2 Uhr.

Fabrikarbeiter-Verband.

Am Sonntag, den 23. Okt., nachm. 3 Uhr findet eine

Versammlung

im „Gasth. zur Rose“ statt.

Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Vorstand.

„Dass wir Persil jetzt wieder kriegen macht uns den Waschtage zum Vergnügen“



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf

Neues eichenes Schlafzimmer

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Dresdner Bank

Eigenkapital 500 Millionen Mark

Stuttgart

Cannstatt

Heilbronn

Ulm

Allgem. Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 24. Oktober ds. Js. Zum Besuch der Schule sind gesetzlich verpflichtet alle im Frühjahr 1920 und 1921 aus der Volksschule entlassenen Töchter, sowie diejenigen Söhne, welche die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besuchen.

Die Söhne erhalten den Unterricht je am Montag und Freitag von 6-8 Uhr von Hrn. Hauptlehrer Pfan. Wissenschaftlichen Unterricht (Buchführung, Rechnen, Math.) bekommen die Töchter der 1. Abteilung jeden Montag von 4-6 Uhr von Herrn Oberlehrer Walz und diejenigen der 2. Abteilung jeden Donnerstag von 4 bis 6 Uhr von Herrn Hauptlehrer Siegle.

Der Handarbeitsunterricht (Nähen, Zicken, Durchbrucharbeiten, Festonieren, Maschinennähen, Musterschnittzeichnen, Kleidernähen u.) wird der 2. Abteilg. am Montag und Dienstag, der 1. Abteilung am Donnerstag u. Freitag je von 2-6 Uhr von der Frauenarbeitslehrerin Fräulein Schwäble im alten Volksschulgebäude erteilt.

Die nichtfortbildungspflichtigen sowie diejenigen älteren Töchter, welche noch keine Frauenarbeitschule besucht haben, können jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag vormittags 8-12 Uhr den Handarbeitsunterricht bei Fräulein Schwäble besuchen.

Wildbad, den 21. Oktober 1921.

Der Schulvorstand: Rektor Eppler.

Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise alle Sorten an Winter-Schuhwaren, Hauschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, in Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Ia. Sonntags-Halbchuhen u. Stiefeln, sowie Werttagswaren in nur bester Ausführung. Reparaturen gut und billig.

Hermann Lutz.

Abend-Konzert Diejenige Person

der Kurkapelle von 8 1/2-10 Uhr Heute abend Alte Linde Morgen abend Hotel Sonne

welche am Donnerstag voriger Woche die weiße Damenhose vom Trockenplatz des Hotel Weil weggenommen hat, ist festgestellt. Hiemit erfolgt Aufforderung, die entwundene Hose wieder dorthin zu tun, andernfalls Diebstahlsanzeige erstattet wird.

Jüngerer Steuerbeamter sucht möbl. heizbares

Zimmer.

Angebote mit Preisangabe an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kontrollkaffe

National, gep. vor zu kaufen gef. Angebote unt. W. N. 7693 an die Exp. ds. Bl.

Schöne Ziege

hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Im Weißnähen u. Flickern empfiehlt sich

Frau Emilie Mayer Palmengarten

Ebendasselbst werden einige

Lehrmädchen

ab 1. Nov. angenommen.

Handarbeiten u. Kleider

werden ausgezeichnet. Größte Auswahl Stülgarne u. Stoffen Pforzheim, Rennfeldstraße 5.

Metallbetten

Stahlmattentzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 447 frei. Eisenmöbelfabrik Sahl (Hörn).

Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Bülhns Hustentropfen. Zu haben bei:

Gebr. Schmitt, Med.-Progerie

Mk. 2000 Monatsverdienst find. Bertr. u. Vordw. befugt. Röh. d. G. Keler, Stuttgart, Reinsburgstr. 116.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schiegel, Friseur, König-Karlstraße.



Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,

Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Altstadt, Niedersch-Neubühl)

Grabeinfassungen, Grabsteine,

aus Natur- und Kunststeinen

Einlagen mit Vergierung von Glas, Marmor- u. Relieffplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen

liefert zu billigsten Preisen

Gustav Schmid Maurer- u. Steinhauer